

Krisenseelsorge im Schulen hilft im Ahrtal



(Foto: Markus Hansen)

Materialkoffer sind Teil des Gepäcks der erfahrenen Krisenseelsorger*innen, das am letzten Augustsonntag in Mainz eingeladen wurde.

Pünktlich zum Schulstart am Montagmorgen waren 16 Krisenseelsorgerinnen und Seelsorger aus dem Bistum Mainz und der EKHN an ihren Einsatzstellen, verteilt auf 10 Schulen.



IMG_3290.JPG (provisorische Einsatzzentrale in der Unterkunft, Foto: B. Lob)

Dr. Brigitte Lob, die den Einsatz leitet, sagt: "Meine bisherigen Gespräche mit Schulleitungen haben gezeigt, wie unterschiedlich die Lage vor Ort ist: Manche Schulen sind total zerstört, andere haben keine Schäden an den Gebäuden. Aber überall werden wir Kindern und Lehrkräften begegnen, die betroffen sind von der Flutkatastrophe. Wir wissen nicht genau, was uns erwartet. Aber wir stellen uns auf Menschen ein, die trauern und traumatisiert sind."

Ein gemeinsames Resümee am Ende des ersten Einsatztages: Die Lehrerkollegien haben sich alle sehr über die Unterstützung durch uns gefreut. Schüler*innen und Lehrer*innen haben die Möglichkeit zu Seelsorgegesprächen intensiv genutzt. Auch für die kommenden Tage werden sie an den Schulen erwartet und gebraucht.

1. Foto: Die Turnhalle wird zum Lehrerzimmer.



2. Foto: Krisenseelsorger:innen mit zwei Jungs im Gespräch und beim Basteln.



Foto 2.jpg

3. Foto: Das zerstörte Erdgeschoss des Hauptgebäudes.



Foto 3.jpg

Diese 3 Fotos: Norbert Lang

Auch Wochen nach dem Einsatz sind die Eindrücke in allen noch lebendig.

16 Krisenseelsorger*innen waren wir (in wechselnden Besetzungen) an 11 verschiedenen Schulen im Ahrtal unterwegs. Dr. Brigitte Lob:

„Es gab allein bei mir pro Tag durchschnittlich 30-40 Gespräche mit Schüler*innen und Lehrer*innen. Nicht zuletzt auch die Schulleitungen, Sekretärinnen und Hausmeister hatten wir im Blick. Sie haben alle unfassbar viel geleistet.“



IMG_3297.JPG (für die Erstklässler die ersetzten Schultüten, Foto: B. Lob)

So gab es einen Schulleiter, der in vier Tagen zusammen mit Kolleg*innen alle Familien seiner Schüler kontaktiert hat, um zu erfahren, wie es steht, welche Verluste es gab. Das ganze Kollegium hat die Ferien durchgearbeitet, um die erhalten gebliebenen Stockwerke der Schule zu reinigen und die nur als Rohbauten erhaltenen Erdgeschoss und Keller wiederherzustellen.

Lehrer*innen, die selber keine Wohnung mehr haben, deren Kinder ohne Kita sind und deren Ehemänner nun teils arbeitslos sind, sind voller Herzlichkeit und Engagement für ihre Klassen da! Es ist unbeschreiblich, was wir dort alles erlebt haben.

Die Dankbarkeit der Menschen ist sehr groß und sie haben uns nur ungern gehen lassen.



eine mit Schüler*innen gestaltete Andacht (Foto: Karina Offermann)

Die weitere Arbeit in den Schulen muss nun der schulpsychologische Dienst alleine stemmen. Die Zusammenarbeit mit den Schulpsycholog*innen, die aus verschiedenen Bundesländern ebenfalls unterstützend da waren, lief sehr gut. Wir profitieren von den guten Erfahrungen miteinander in den vergangenen 12 Jahren in Krisensituationen an Schulen.

Das System der schulischen Krisenseelsorge funktioniert durch das große Engagement der qualifizierten Schulseelsorger*innen, die die Schulgemeinden in solchen Krisensituationen unterstützen und durch die Solidarität und Flexibilität der Schulleitungen, die ihre Schulseelsorger*innen dann von Dienst freistellen. Daher geht auch ein besonderer Dank an sie!“



IMG_3304.JPG (auf einer Bank vor einer Schule, Foto: B. Lob)